



## PRESSEMITTEILUNG

### **Kunst-Ausstellung: `Form und Streben` Der Pirelli Kalender im Wandel der Zeit**

**Die exklusive Ausstellung `Form und Streben - The Cal - Sammlung Pirelli` ist bis zum 22. Februar 2015 im Palazzo Reale, dem Königlichen Palast von Mailand, zu sehen. Zum fünfzigjährigen Bestehen des Kalenders öffnete der italienische Reifenhersteller für die Auswahl der rund 200 Ausstellungsstücke sein Archiv. Das legendäre Archiv enthält mehrere tausend Aufnahmen vieler der weltweit renommiertesten Fotografen.**

Seit über 50 Jahren reflektiert und interpretiert der Pirelli Kalender Aspekte des gesellschaftlichen und kulturellen Wandels. Die geschulten Augen gefeierter Starfotografen wie Herb Ritts, Richard Avedon, Peter Lindbergh, Bruce Weber, Karl Lagerfeld, Steve McCurry, Patrick Demarchelier oder Steven Meisel nahmen in den Ausgaben des begehrten Kultobjekts häufig künftige Modetrends vorweg.

Die neue Ausstellung *Form und Streben* gleicht daher einer Erzählung, deren Inhalt weit über die klassische Aufgabe jedes Kalenders hinausgeht: Die Abfolge der Bilder in *Form und Streben* nimmt den Betrachter mit auf eine thematisch geordnete Reise. In ihrem Verlauf werden Beziehungen, Analogien, Zitate, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den mehr als ein halbes Jahrhundert abdeckenden Aufnahmen erforscht, verglichen und einander gegenübergestellt.

Die Ausstellung erstreckt sich über fünf Räume. Jeder dieser Räume ist eine Station, die sich auf eigene Weise mit jenen Merkmalen befasst, die typisch für Pirelli Kalender sind: Verführung, Provokation, Mythologie und Eleganz.

Die erste Station der Ausstellung heißt *Die Welt bezaubern*. Die dort präsentierten Aufnahmen hatten – zumindest bis 1972 – das Ziel, den Betrachter zwei wesentliche Elemente vor Augen zu führen: die Kulisse sowie die Darstellung des Modells. Als typische Kulissen dienten entweder malerische Landschaften, die suggerierten, in tropische Paradiese geflüchtet zu sein. Oder es wurden – wie auf den Fotos von Sarah Moon – Räume genutzt, in denen die Models sich surrealistischen Tagträumereien hingaben. Sowohl diese

träumerische Einstellung als auch die Orte der Aufnahmen spiegelten sich im kollektiven Bewusstsein jener Jahre in Romanen wie *Love Story* und den Schauplätzen der ersten James Bond-Filme. Später tauchten diese Stereotypen wieder auf: 1993 in den Aufnahmen von John Claridge, 1994 in der Edition von Herb Ritts und 1996 in der Ausgabe von Peter Lindbergh. Im neuen Jahrtausend griffen Bruce Weber (2003) und Mario Sorrenti (2012) darauf zurück.

Ein fast von Jahr zu Jahr wiederkehrendes Charakteristikum des Pirelli Kalenders ist das Zitieren von Komponenten aus der Kunstgeschichte, die gelernte Inspiration. Anders gesagt: Die Fotografen beziehen sich voller Respekt auf historische Quellen, ohne mit dem Original konkurrieren zu wollen. Dieses Merkmal wird in der Station *Der Fotograf und seine Muse* dargestellt. So zollte Arthur Elgort im Pirelli Kalender 1990 der Fotoästhetik von Leni Riefenstahl seinen Tribut. Ein Jahr später bezog sich Clive Arrowsmith in seinen Aufnahmen auf die Werke alter Meister wie Delacroix, Velázquez und Rembrandt. Eine Besonderheit ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von Annie Leibovitz. Sie zitierte nicht nur Meister der Fotografie, sondern auch einige ihrer berühmten Aufnahmen. Dabei verwandelte sie die Blätter des Kalenders absichtlich und provozierend in eine akademische Übung über das Thema Geschmack.

Neben diesen Aufnahmen werden weitere Fotos gezeigt, deren Ursprünge in Symbolen und Charakteren aus der Mythologie liegen. So präsentierten Joyces Tenneson und Karl Lagerfeld ihre Models als griechische Musen der Kunst.

In der Sektion *Ein indiskreter Blick* liegt der Schwerpunkt auf Bildern, die eine Mischung aus Provokation, Verspieltheit und Verstößen enthalten. Ein weiteres typisches Merkmal der Pirelli Kalender. So zeigt eine Aufnahme von Harri Peccinotti aus dem Jahr 1969 ein Mädchen in einem T-Shirt, auf dem die Zahl 69 zu sehen ist. Eine ungewollt doppeldeutige Aussage. Man sieht Werke von Helmut Newton, dessen verfeinerter Voyeurismus seine Bildsprache so unverwechselbar macht. Es folgen Bilder von Mario Testino, Bruce Weber und Patrick Demarchellier als Vertreter einer unerschrocken-freizügigen Erotik. Die dargestellten Frauen zeigen viel nackte Haut und geben sich provokant – doch stets mit Humor.

Bereits die ersten Ausgaben des Pirelli Kalenders enthalten Aufnahmen, die auf Prinzipien der fotografischen Moderne beruhen. Das Verfremden der Welt durch die Wahl der Perspektive, die Vision des Details, der Wandel der Motive im Sucher der Kamera: Das sind wesentliche Elemente der Aufnahmen, die über die Jahre ihre Spuren auch in anderen künstlerischen Bereichen hinterließen.

Es folgt die Station *Die Natur des Künstlichen*. Dort können die Besucher Arbeiten von Brian Duffy und Peter Knapp bewundern, um dann zu Meisterleistungen aus der virtuellen

Welt zu gelangen, geschaffen von Uwe Ommer. Er ließ sich durch die Geometrie von Reisenspuren inspirieren, deren Nachbildungen er auf die Körper der Models übertrug. Aufnahmen von Barry Lategan und Nick Knight komplettieren diese Station. Knight schuf zweifellos eine der überraschendsten Ausgaben des Pirelli Kalenders. Dazu nutzte er eine experimentierte Bildsprache, die das Genre hinter sich ließ und auf reine Abstraktion setzte.

Den idealen Schlusspunkt der Ausstellung bildet die Station *Der Körper auf der Bühne*. Im Mittelpunkt steht das Zusammenspiel zwischen Model und Hintergrund. Diese Interaktion spielte in jeder Ausgabe des Pirelli Kalenders eine wesentliche Rolle. Dies tritt besonders deutlich in den Arbeiten von Norman Parkinson und Bert Stern zutage. Auf ihren Bildern wandeln sich Menschen, Orte und Kleidung zu Charakteren, Theaterbühnen und Filmsets. Kostüme sowie das Studio des Fotografen bleiben nicht mehr vor dem Betrachter verborgen, sondern treten als wirkungsvolle Instrumente für das Schaffen einer parallelen Realität hervor. Dieser Ansatz wurde in der Edition 2002 von Peter Lindbergh meisterlich umgesetzt. Er präsentierte die Models in ihrer Rolle als Models, die im Studio für den Pirelli Kalender posierten. Dabei überschneiden sich Rollen und Schauplätze. Weniger offensichtlich inszenierte Peter Beard die Szenerie für eine Reise in Exotische. Seine Aufnahmen provozieren die Betrachter und laden sie dazu ein, über die Grenzen zwischen der Wirklichkeit und ihren Projektionen nachzudenken.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog, herausgegeben von GAmM Giunti. Er enthält Essays von Walter Guadagnini, Amedeo M. Turello und Alberto Barbera sowie biographische Hinweise zu den 42 Fotografen des Pirelli Kalenders seit 1964.

In der Folge soll die Ausstellung `Form und Streben` in internationalen Museen präsentiert werden.

Weitere Informationen über die Ausstellung im Palazzo Reale unter:

<http://www.mostrathecalpirelli.it>